

Deutlich weniger Vögel und Insekten

In vielen Regionen Deutschlands schwinden die Insekten dramatisch. Auch die Zahl der Vögel geht nach Berechnungen des Naturschutzbundes deutlich zurück.

dpa | 20.10.2017



Kleiner Vertreter der heimischen Schmetterlinge: Der Faulbaum-Bläuling erreicht eine Flugschweite maximal drei Zentimetern. Sein Lebensraum ist der Laubwald. Foto: © Mirko Graul /Shutterstock.com

Bedenkliche Entwicklung in der deutschen Natur: Die Zahl der Vögel und Fluginsekten geht deutlich zurück. So seien zwischen 1998 und 2009 knapp 13 Millionen Brutpaare verloren gegangen, erklärte Nabu-Vogelschutzexperte Lars Lachmann am Donnerstag. Das sei ein Minus von 15 Prozent. Besonders betroffen seien der Haussperling oder Spatz (minus 22 Prozent) und der Star (minus 42). Lachmann hat Bestandsdaten ausgewertet, die die Bundesregierung 2013 an die EU meldete. Neuere Zahlen werden erst 2019 erwartet.

Am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell am Bodensee sieht auch der Forscher Wolfgang Fiedler einen Trend zum schleichenden Verlust von Vogelarten. „Wir haben keine eigenen Daten. Aber es trifft auch Vögel, die wir für häufig halten“, sagte er.

Eine am Mittwoch veröffentlichte Studie untermauert außerdem einen erheblichen Rückgang der Insekten in Deutschland. „Ein direkter Zusammenhang mit dem Vogelrückgang ist sehr wahrscheinlich, denn fast alle betroffenen Arten füttern zumindest ihre Jungen mit Insekten“, sagt Lars Lachmann vom Nabu.

In den vergangenen 27 Jahren nahm die Gesamtmasse der Insekten laut Studie um mehr als 75 Prozent ab, berichten Wissenschaftler im Fachmagazin „Plos One“. Die Analyse bestätigt erste, im Sommer vorgestellte Ergebnisse. Caspar Hallmann von der Radboud University in Nijmegen (Niederlande) und sein Team hatten Daten ausgewertet, die seit 1989 vom Entomologischen Verein Krefeld gesammelt worden waren. Der hatte in 63 Gebieten mit unterschiedlichem Schutzstatus in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und

Brandenburg mithilfe von Fallen Fluginsekten gesammelt und deren Masse bestimmt. Der Schwund habe einen weit verheerenderen Effekt als bisher erkannt, stellen die Autoren fest.

Einbußen in der Landwirtschaft

Das betont auch Thomas Schmitt, Direktor am Senckenberg Entomologischen Institut in Müncheberg (Brandenburg): Hummeln, Honigbienen und Wildbienen seien als Bestäuber wichtig für viele Pflanzen. Würden Nutzpflanzen nicht mehr regelmäßig angefliegen, entstünden der Landwirtschaft große Verluste.

Auf der Suche nach Gründen untersuchten die Wissenschaftler den Einfluss von Klima, der landwirtschaftlichen Nutzung und bestimmter Lebensraumfaktoren. Die Analyse brachte jedoch keine eindeutige Erklärung.

Ornithologe Fiedler vermutet neben weniger Insekten eine Vielzahl von Gründen für den Vogelschwund, für die allerdings in erster Linie der Mensch verantwortlich sei: eine weniger vielfältige Naturlandschaft für Goldammer und Feldlerche, weniger Unterschlupf in der Stadt für Schwalben oder Mauersegler. Dazu kämen mehr Umweltgifte und Fremdstoffe, die Einfluss auf die Fruchtbarkeit von Vögeln haben könnten.

Gute Gärten

Alle Privatgärten Deutschlands zusammengenommen haben eine Fläche, die laut Nabu etwa so groß ist wie alle Schutzgebiete in der Bundesrepublik. Der Naturschutzbund gibt Tipps, wie Gartenfreunde Insekten und Vögel unterstützen können.

Schmetterlinge, Hummeln und Bienen fliegen auf Wildpflanzen wie Kornblume, Wiesensalbei oder Nickendes Leimkraut. Trockenmauern und Steinhaufen bieten ihnen Wärme und Unterschlupf. Ebenso Baumstämme, Totholzhecken und Laubhaufen. Feuchter Lehm ist eines der wichtigsten Materialien zum Nestbau. Wer Insekten helfen will, kann dies mit einer offenen Bodenfläche tun, Lehm, Ton oder Löss besorgen und im Garten ein passendes Plätzchen dafür suchen.

Vögeln kleinerer Art wie Schwanzmeise oder Heckenbraunelle bieten heimische Gehölze (etwa Weißdorn, Vogelbeere und Holunder) sowie Hecken mit Dornen oder Stacheln (Brombeere, Hagebutte) Nahrung, Schutz und Unterschlupf. Vogeltränke und Vogelbad sind nicht nur im Sommer willkommen. Ebenso Sandflächen, in denen Vögel gerne „baden“, um Lästlinge wie Milben loswerden können.

Fassaden-Begrünungen (Efeu, Waldrebe oder Wilder Wein) sind ideale Brutplätze. Werden Stauden (Flockenblume, Steinklee, Wegwarte oder Distel) nicht zurückgeschnitten, sind sie im Winter optimale Futterquellen, denn viele Samen verbleiben an den Samenständen.

Wer Totholz (Baumstümpfe und alte Bäume) stehen lässt, bietet Vögeln Nahrung; viele Käferarten ernähren sich von absterbendem oder totem Holz. Heimische Hecken und alte Bäume sind geeignete Nistplätze. Auch künstliche Nisthilfen (Brutkästen) werden angenommen. Bevor sie sich zum Nisten niederlassen, gehen Vögel allerdings auf Nummer sicher, dass sie in der Nähe genügend Nahrung für ihren Nachwuchs finden. Geht es an die Fortpflanzung, bieten erhöhte Sitzwarten Sängern eine Bühne für ihre Revier- und Balzgesänge. Sind keine hohen Bäume oder Dachgiebel im Garten vorhanden, sind hohe Stangen Alternativen, die gerne angenommen werden. sok